



A C N

KIRCHE IN NOT

Echo der Liebe



Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.

„Jesus findet Unterschlupf und Rückhalt in einem Stall und wird in eine Futterkrippe für Tiere gelegt. Und doch leuchtet aus diesem Nichts das Licht der Herrlichkeit Gottes auf.“

Papst Franziskus,
Christmette,
24. Dezember 2015



Liebe Freunde,

in Bayern, Tirol und der Schweiz wird in der Adventszeit ein alter Brauch gepflegt, das „Anklöpfeln“. Dabei ziehen Kinder von Haus zu Haus, klopfen an die Haustür, singen Advents- und Weihnachtslieder und erhalten ein kleines Geschenk oder sammeln für einen guten Zweck. Das Besondere an diesem Brauchtum ist, dass zwischen „Anklöpfeln“ und Hausbesitzern Gedichte und Verse aufgesagt und gesungen werden, die an die Herbergssuche von Josef und Maria in Bethlehem erinnern und sie nachspielen.

Ja, die Weihnachtsgeschichte beginnt mit der schmerzvollen Ablehnung des Göttlichen Kindes: „Es gab keinen Platz für sie in der Herberge“ (vgl. Lk 2,7). „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1,11). Und trotzdem ist er unter uns geblieben. Er begnügte sich mit einer Futterkrippe. Das Licht der Welt strahlte in einem dunklen Loch, in einem Stall auf. Dorthin müssen wir gehen, um selbst Licht zu werden. Je näher wir aber zum Licht kommen, desto schärfer werden unsere Schatten, desto brennender unsere Schmerzen, desto schrecklicher die Tragödien der Welt. Das Göttliche Licht legt schonungslos bloß, was

wir in unserem Leben und im Leben der anderen zerbrochen haben. Es lässt uns die Einsamkeit und Lieblosigkeit in unseren Beziehungen und Familien erblicken. Deutlich führt es uns die bittere Not, Verfolgung, Kriege und Katastrophen, unter denen unzählige Menschen leiden, vor Augen.

Das Christuskind bringt alles ans Licht, aber nicht um zu richten, sondern um zu heilen,



„Das Licht der Welt strahlte in einem Stall auf. Dorthin müssen wir gehen, um selbst Licht zu werden.“

zu retten und zu verwandeln. Angesichts der Finsternis macht sein Licht unser Herz wärmer, strahlender, fröhlicher, opferbereiter. Es entzündet unser Herz mit seiner Liebe, die die Macht hat, die schwärzesten Löcher und die dunkelsten Nächte in das strahlende Licht des Himmels zu verwandeln.

So können wir für die anderen „Sein Licht sein“, wie die heilige Mutter Teresa die Christen oft aufforderte. Wie die Liebe jede Dunkelheit erleuchten kann, erzählt sie in einem schönen Beispiel: „Ich werde nie vergessen, wie ich einen Mann besuchte, der in einer

Hütte aus Blech und alter Wellpappe lebte. Nachdem ich sein armes Zimmer geputzt hatte, fand ich in der Ecke eine große schmutzige Lampe und fragte: ‚Schalten Sie diese Lampe nie ein, so eine schöne Lampe?‘ Er antwortete: ‚Für wen denn? Seit Monaten schon ist nie jemand zu mir gekommen.‘ – ‚Würden Sie sie anmachen, wenn meine Schwestern zu Ihnen kämen?‘ ‚Ja‘, antwortete er. So fingen die Schwestern an, ihn jeden Tag zu besuchen. Täglich schalteten sie zusammen die Lampe ein. Langsam, langsam, langsam hörten die Schwestern auf, zu ihm zu gehen. Nach zwei Jahren ließ mir der Mann durch eine Schwester ausrichten: ‚Erzählt Mutter, meiner Freundin: das Licht, das sie in mir entzündete, brennt noch immer.‘“

Gesegnete und lichtvolle Weihnachten wünscht Euch und Euren Familien
Euer dankbarer

P. Martin M. Barta

P. Martin M. Barta
Geistlicher Assistent



Sie haben Sehnsucht nach dem Wort Gottes

„Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade“ (Ps 119,105) – dies empfinden auch die Gläubigen vom Stamm der Khasi in Nordindien und Bangladesch so. Sie sehnen sich danach, das Wort Gottes besser kennenzulernen, aber es gibt nicht genug Bibeln ...



Eine Bibel kostet zwei Euro. Mit nur 10 Euro könnt ihr fünf Familien helfen, dem Herrn näherzukommen; mit 50 Euro könnt ihr 25 Familien das Licht des Wortes Gottes bringen.

Bereits in der Vergangenheit konnten in vielen Gemeinden dank eurer Hilfe Bibeln in der Sprache Khasi verteilt werden. Diese reichten aber nicht aus für die enorme Nachfrage, und inzwischen ist die ganze Auflage vergriffen. Die Gläubigen sind begeistert vom Bibelapostolat, und die Familien, die schon eine Bibel

haben, lesen gemeinsam in der Heiligen Schrift und beten damit. Aber viele warten noch darauf, eine Bibel zu erhalten. Da die Kirche in dem abgelegenen und unterentwickelten Gebiet jedoch genauso arm ist wie ihre Gläubigen, wurden wir gebeten, beim Druck von **30 000 Ausgaben der Heiligen Schrift** zu helfen.

Weihnachtsfreude schenken



Auch in Syrien wird es wieder Weihnachten – schon zum zwölften Mal seit Beginn des Krieges. Kinder und Jugendliche kennen kein unbeschwertes Weihnachtsfest, wie es früher einmal war. Auch für die älteren Menschen ist es lange her, dass sie fröhlich unter einem Christbaum saßen.

Für die Weihnachtsfeier werden 14.600 Euro gebraucht. Wer schenkt den Armen von Aleppo ein bisschen Weihnachtsfreude?

Das wollte der Priester Hugo Fabian Alaniz nicht akzeptieren. Denn Weihnachten ist das Fest der Freude – auch in Syrien, auch im Krieg. In seiner Pfarrei im besonders schwer heimgesuchten Al-Midan, einem Stadtteil von Aleppo, richtet er daher seit 2019 jedes Jahr für Kinder, ältere und behinderte Menschen eine Weihnachtsfeier aus, die ihnen „ein Lächeln ins Gesicht zaubern soll“, wie er sagt. Unsere Wohltäter haben diese schöne Initiative von Anfang an unterstützt.

Auch in diesem Jahr sollen die Gesichter von 1500 Kindern und Erwachsenen wieder strahlen. Ein Saal wird geschmückt, ein Christbaum aufgestellt, damit eine wirklich weihnachtliche Atmosphäre aufkommt. Es wird gesungen, ein Krippenspiel aufgeführt, das Wort Gottes gelesen, eine Katechese

abgehalten und gemeinsam gegessen. Und eine Bescherung gibt es auch. Wollt ihr euch daran beteiligen?

Mit 5 Euro könnt ihr einem bedürftigen Christen ein Abendessen schenken. **Für 6,50 Euro** erhält ein älterer Mensch ein kleines Geschenk. **Mit 10 Euro** könnt ihr ein Kind mit einem Kleidungsstück erfreuen. Warme Kleidung wird im strengen syrischen Winter dringend benötigt.



Fahrräder – die „Esel“ von heute

Maria und Josef hatten einen Esel, der sie nach Bethlehem und später nach Ägypten brachte. Heute werden meistens andere Verkehrsmittel benötigt, um Priester und Katecheten dorthin zu bringen, wo die Gläubigen auf sie warten.

Tausende Familien nehmen in Brasilien an den sogenannten „Cenáculos“ der Gemeinschaft „Werk Mariens“ teil, die in 38 Diözesen des Landes aktiv ist: Meist junge, ehrenamtliche Katecheten besuchen einmal monatlich die Familien, die dies wünschen, beten mit ihnen den Rosenkranz, lesen gemeinsam mit ihnen in der Heiligen Schrift und stehen ihnen auch in ihren konkreten Nöten zur Seite. Dadurch soll das Gebetsleben in den Familien gestärkt und die Menschen dazu ermutigt werden, die Sakramente zu empfangen und am Leben ihrer Pfarrgemeinden aktiv teilzunehmen. Diese Treffen finden vor allem in ländlichen und armen Gebieten statt.

Immer mehr junge Menschen stellen sich in den Dienst der Gemeinschaft, aber um die Gläubigen in den weitläufigen Gebieten zu erreichen, benötigen sie Fahrräder. In sieben Diözesen sollen die Cenáculos sich besonders in den ärmsten Gemeinden noch weiter ausbreiten, damit mehr Familien dadurch in ihrem Glaubensleben wachsen. **Dazu werden aber 380 Fahrräder gebraucht.**

Ein Fahrrad kostet 80 Euro. Wer möchte einen jungen Laienmissionar, der für den Dienst am Evangelium seine Freizeit opfert, ein Fahrrad schenken?



Mit vereinten Kräften schaffen wir es!

Vier junge Priester konnte Bischof Pierre Claver Malgo diesen Sommer weihen. Das war eine große Freude für die Diözese Fada N’Gourma im Osten Burkina Fasos.

Die Neupriester haben Anfang September bereits ihren Dienst in den Pfarrgemeinden angetreten – in einem ländlichen, armen und weitläufigen Gebiet. „Sie sind voller Eifer und Begeisterung, aber sie werden dadurch behindert, dass sie kein geeignetes Fortbewegungsmittel haben“, berichtet uns Jacob Lompo, der Ökonom der Diözese besorgt.

Die Arbeit ist immens, und die Pfarrgemeinden sind riesig. Nicht selten sind Dörfer bis zu 70 Kilometer vom Sitz der jeweiligen Pfarrei entfernt gelegen. Die Straßenverhältnisse sind mehr als desolat. „Ein Motorrad ist das geeignetste und auch das preiswerteste Verkehrsmittel für die hiesigen Bedingungen, aber wir haben kein Geld, um unseren Priestern Motorräder zu schenken“, erklärt Lompo.

Ob wir vielleicht helfen könnten? „Wir wagen zu hoffen, dass unsere Bitte ein positives Echo finden wird“, fügt er bescheiden hinzu. Ein Motorrad kostet 2.825 Euro. **Insgesamt werden also 11.300 Euro benötigt.**



Wenn 113 von euch je 100 Euro spenden, schaffen wir es gemeinsam, den vier jungen Priestern je ein Motorrad zu Weihnachten zu schenken!



Im Gefängnis lernen, Gott zu lieben



„Öffne den Kerker der Finsternis“ singt die Kirche in einer der Adventsantiphonen. Christus rettet uns aus der Sklaverei des Bösen. Besonders spürbar wird dies für diejenigen, die ein Verbrechen begangen haben und nun im Gefängnis sitzen. Die wahre Befreiung ist nicht das Ende der Haft, sondern die Rückkehr an das Herz des barmherzigen Vaters.

Salesianerpater George Fattal betreut seit vielen Jahren christliche Häftlinge in Aleppo/Syrien. Er ist immer wieder überwältigt, zu sehen, wie Gott die Herzen der Straftäter berührt und ihnen Reue über ihre Taten und ein neues Leben schenkt. Es sind Männer wie dieser 25-Jährige, der zu fünf Jahren Haft verurteilt wurde und nun sagt: „Manchmal danke ich Gott dafür, dass ich hier im Gefäng-

nis bin, denn hier lerne ich zu beten und eine besondere Beziehung zu Gott zu haben.“

Vor 20 Jahren haben die Salesianer mit der Gefängnisseelsorge begonnen. „In dieser Zeit wurden viele Seelen gerettet“, berichtet Pater George, der selbst dankbar dafür ist, das Wirken Gottes in den Seelen der ehemaligen Straftäter miterleben zu dürfen. „Gott muss

mich sehr lieben, wenn er mir diese Menschen auf den Weg gestellt hat“, meint er. Er und seine Helfer verbringen zweimal im Monat je drei Stunden im Gefängnis. Im Zentrum steht die Feier der heiligen Messe. Darauf folgen Gespräche mit den Häftlingen. An Feiertagen wie Weihnachten, an denen sich die Gefangenen besonders einsam fühlen, wird nach dem Gottesdienst auch eine kleine Feier mit Musik und Geschenken ausgerichtet. An diesen Tagen bleibt kein Herz unberührt.

Wir möchten das wertvolle Apostolat von Pater George mit 4.200 Euro unterstützen, damit diese Menschen ein neues Leben mit Gott beginnen können. Gebt Ihr ihnen eine Chance?

Jugend ohne Hoffnung?

Die meisten jungen Libanesen sehen keine Zukunft in ihrem Land. Sie wollen nur weg, alles hinter sich lassen, im Ausland ein besseres Leben aufbauen.



In ihrer Heimat ist alles zusammengebrochen, die Inflation erreicht schwindelerregende Höhen, die öffentliche Stromversorgung funktioniert höchstens eine oder

zwei Stunden am Tag. Nichts ist mehr so, wie es war. Der herrschenden Depression will die katholische Hochschuleelsorge etwas entgegensetzen: Sie versucht, jungen Studentin-

nen und Studenten Mut zu machen, gerade jetzt im Libanon zu bleiben. Denn durch die Auswanderung bluten die christlichen Gemeinden aus und drohen zu verschwinden. Durch Gebet, seelsorgliche Begleitung und das Erlebnis von Gemeinschaft mit anderen jungen Gläubigen sollen die Studenten die Kraft finden, aus dem Glauben heraus die Gesellschaft mitzugestalten.

Damit das Christentum im Libanon weiterlebt, möchten wir die Seelsorge an katholischen und öffentlichen Universitäten des Landes mit insgesamt 83.600 Euro unterstützen. Diese werden für die Veranstaltungen, die zunehmenden Online-Aktivitäten, konkrete Hilfe für bedürftige Studenten und das notwendige Material verwendet. Wer hilft mit?

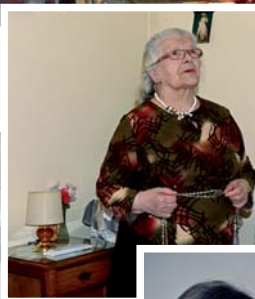
Eine lebendige Krippe

Unser Werk feiert seinen „Geburtstag“ an Weihnachten. Dies ist kein Zufall, denn vor 75 Jahren begann alles an Weihnachten mit der Erkenntnis, dass es für Christus auch heute noch „keinen Platz in der Herberge“ gibt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte nicht nur bittere Not, sondern in vielen Herzen war die Liebe erkaltet. Um den Hass zu besiegen und die Liebe wiederherzustellen, rief unser Werk dazu auf, das Herrenwort: „**Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan**“ (Mt 25,40) endlich wörtlich zu nehmen.

Unzählige Wohltäter sind in diesen 75 Jahren zu einer lebendigen Krippe geworden. Hunderttausende haben in den Notleidenden, Verfolgten und Vertriebenen der Heiligen Familie ihre Liebe geschenkt und ihr in ihren Herzen „einen Platz in der Herberge“ eingerichtet. In unseren weinenden Brüdern und Schwestern erkannten sie den Herrn selbst. Sie haben das Christuskind zum Lächeln gebracht mit ihren Geschenken wie einst die Hirten und die Heiligen Drei Könige. Ob groß oder klein, jede Gabe ist so kostbar wie die Liebe, mit der sie geschenkt wird. Viele haben dabei nicht vergessen, auch für die Feinde und die Verfolger zu beten, und wurden damit zu verborgenen und stillen Friedensstiftern. Und nicht zuletzt haben unzählige Menschen ihr eigenes Leid in Liebe für die verfolgten und leidenden Glieder der Kirche aufgeopfert.

Am 75. „Geburtstag“ unseres Werkes möchten wir gemeinsam mit euch den großen Gott anbeten, der sich in Bethlehem als kleines Kind verletzlich und über alles liebenswert zeigt. Der Katechismus der Katholischen Kirche lehrt: „**Ob einer nun Hirte oder Sterndeuter ist, er kann auf Erden nicht zu Gott kommen, es sei denn, er kniet vor der Krippe Betlehems nieder und betet ihn als den in der Schwäche eines Kindes Verborgenen an.**“ (563)



Wir möchten zugleich euch danken, liebe Wohltäterinnen und Wohltäter – euch auf Erden, aber auch all den vielen, die bereits zu Gott heimgegangen sind –, dass wir dank eurer Großherzigkeit nie mit leeren Händen dagestanden haben, wenn Christus uns in den leidenden Menschen um Hilfe bat. Bitte helft uns auch weiterhin, denen beizustehen, mit denen er sich selbst gleichgesetzt hat. Möge Gott es euch vergelten!



Kreuzweggebet im Augsburger Dom (von links): Florian Ripka (Geschäftsführer KIRCHE IN NOT Deutschland), Bischof Bertram Meier, Bischof Wilfred Chikpa Anagbe, Andrea König, Georgios Vlantis.



Augsburg: Solidarität mit verfolgten Christen

Der Krieg islamistischer Terroristen gegen Christen in Nigeria, die aktuelle Lage der Religionsfreiheit weltweit und das Gebet für Glaubenszeugen von heute waren die Hauptthemen des Solidaritätstags für verfolgte Christen, zu dem KIRCHE IN NOT und das Bistum Augsburg am 18. September eingeladen hatten.

Ehregast war der nigerianische Bischof Wilfred Chikpa Anagbe aus der Diözese Makurdi. Er richtete während der Veranstaltung im Haus St. Ulrich einen Hilferuf an Europa und erklärte: „Meine Diözese wird von islamistischen Terroristen überrannt.“ Er kritisierte, dass in europäischen Medien häufig von „Zusammenstößen“ gesprochen werde. Doch Bischof Anagbe stellte klar: „Das sind keine Zusammenstöße, das ist eine Invasion bewaffneter Banden, die unbewaffnete Bauern niederschießen!“ Es gehe hier nicht um Konflikte um Weideland. „Wieso werden dann Kirchen angegriffen, Priester entführt und ermordet? Das ist islamistischer Terror.“

Der Solidaritätstag endete mit einem Kreuzweggebet für verfolgte Christen im Dom unter der Leitung des Augsburger Bischofs Bertram Meier.

Weltweit im Gebet vereint

Anlässlich der Gebetsaktion „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz“ von KIRCHE IN NOT am 18. Oktober war die Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau vom Kreuzberg“ im oberpfälzischen Schwandorf gut besucht.



Kinder, Jugendliche, Eltern und Großeltern waren auf Einladung der Schulstiftung des Bistums Regensburg gekommen, um sich im Gebet mit Kindern auf der ganzen Welt zu verbinden und für Einheit und Frieden einzustehen. In seinen Rosenkranzbetrachtungen lud der Leiter der Missionarischen Pastoral im Bistum Regensburg, Msgr. Thomas Schmid, die Kinder auf eine Weltreise zu den Marienbildern von Fatima, Tschentochau, Lourdes, Guadalupe und Kibeho ein. Die Gesätze

des freudreichen Rosenkranzes wurden dazu passend von Kindern auf Portugiesisch, Polnisch, Französisch, Spanisch und Englisch vorgebetet.

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer warb in seiner Predigt (Foto) im anschließenden Pontifikalamt für die Pflege des Rosenkranzgebets. Am Stand von KIRCHE IN NOT konnten sich die Besucher für dieses Vorhaben kostenlos Rosenkranz-Päckchen und Prayerboxen abholen.

„Marsch für Märtyrer“ erinnert an Glaubenszeugen von gestern und heute

Am 10. September fand in Dachau erstmals ein „Marsch für Märtyrer“ statt. Er wurde organisiert vom Verein „Selige Märtyrer von Dachau“ und KIRCHE IN NOT.



Die Teilnehmer gingen den Weg der Häftlinge nach, den sie in der NS-Zeit vom Dachauer Bahnhof bis in das Konzentrationslager zurücklegen mussten. Nach einer geschichtlichen Einordnung und der Vorstellung des Vereins „Selige Märtyrer von Dachau“ durch die Vorsitzende Monika Volz berichtete KIRCHE-IN-NOT-Mitarbeiter Volker Niggewöhner über aktuelle Brennpunkte der Christenverfolgung und deren Hintergründe.

An historischen Wegstationen erinnerten die Teilnehmer an Heilige und Selige, die im KZ Dachau interniert waren, und gedachten der weitgehend unbekannten Märtyrer der Gegenwart (Foto). Der Marsch endete an der Stelle, wo sich im Konzentrationslager die Kapelle des sogenannten Priesterblocks Nr. 26 befand.





Weitblick

Advent im Heiligen Land

Im Advent wird Bethlehem zum Sehnsuchtsort. Wie begehen die Christen im Heiligen Land diese Zeit und wie blicken sie auf ihre Zukunft am Ort der Menschwerdung Gottes? Darüber spricht der katholische Theologe und Reiseführer im Heiligen Land, Dr. Karl-Heinz Fleckenstein.



Dr. Karl-Heinz
Fleckenstein.

Engagiert für verfolgte Christen: Der Stephanuskreis im deutschen Bundestag

Der heilige Stephanus gilt als erster Märtyrer der Christenheit. Seinen Namen trägt ein ökumenischer Arbeitskreis im Deutschen Bundestag, der sich mit der aktuellen Situation von diskriminierten und verfolgten Christen weltweit befasst. Die Vorsitzende des Stephanuskreises, Prof. Monika Grütters, stellt ihre Arbeit vor.

Glaubens-Kompass

Jesus Christus – Bruder der Menschen und Sohn Gottes

Über nichts und niemand wurde in den vergangenen 2000 Jahren so viel gesprochen, geschrieben oder nachgedacht wie über Jesus Christus. Die Frage: „Wer ist dieser Jesus?“ wird auch heute noch unterschiedlich beantwortet. Gespräch mit Josef Bordat, Philosoph und Buchautor.



Josef Bordat.

Weihnachten – „Und das Wort ist Fleisch geworden ...“

An Weihnachten feiern Christen die Menschwerdung Gottes: Gott wird Mensch! Für viele Menschen ist das unbegreiflich. Wie wir diese Liebeserklärung Gottes richtig verstehen und in unserem Alltag leben können, verrät Pater Hermann-Josef Hubka, geistlicher Assistent von KIRCHE IN NOT Deutschland.

Weltkirche aktuell

Advent im Heiligen Land

Mit Dr. Karl-Heinz Fleckenstein, Reiseführer und Buchautor.



Regina Lynch.

Das Jahr 2022 bei KIRCHE IN NOT: Ein Rückblick

Mit Regina Lynch, Projektdirektorin bei KIRCHE IN NOT/ACN International.

Nigeria am Abgrund

Mit Erzbischof Matthew Man-Oso Ndagoso.

Das Prager Jesuskind und seine Botschaft für unsere Zeit

Mit Eva-Maria Kolmann, Journalistin.

Katholische Presseschau

Katholische Presseschau vom Dezember 2022

Mit Florian Ripka, Geschäftsführer von KIRCHE IN NOT Deutschland. Rückblick auf die wichtigsten gesellschaftlichen und kirchlichen Themen des Vormonats und die Berichterstattung in der Presse.



Florian Ripka.

Spirit

Priester sein heute: Dekan Bernhard Hesse

Der Existenzgrund des priesterlichen Dienstes entspringt aus der Sendung der Kirche. Neben der „Sakramentspendung“ versteht der Priester eine ganze Reihe anderer Tätigkeiten und ist auch ein wichtiger Motor der Neuevangelisierung. Gespräch mit Dekan Bernhard Hesse, Pfarrei St. Anton in Kempten.



Moderator
Volker Niggewöhner.

Priester sein heute: Pater Robert Jauch OFM

Der Franziskanerpater Robert Jauch ist studierter Sozialwissenschaftler und nimmt als Gastautor in Zeitschriften Stellung zu Themen in Kirche und Welt, wobei ihm der Lebensschutz ein besonderes Anliegen ist. Er wirkte in verschiedenen Klöstern der Kölner Franziskanerprovinz, war Militärfarrer in Münster und Pilgerseelsorger im Heiligen Land.

Thema

Die Geschichte der päpstlichen Diplomatie

Die katholische Kirche verfügt als einzige Religionsgemeinschaft über einen eigenen Staat. Oberhaupt ist der Papst. Der Heilige Stuhl vertritt in internationalen Beziehungen den Staat Vatikanstadt und die katholische Kirche. Schon früh hat der Heilige Stuhl über päpstliche Gesandte Beziehungen zu Völkern gepflegt. Heute unterhält der Heilige Stuhl diplomatische Beziehungen zu fast allen Ländern der Erde. Wie sich dieses System der päpstlichen Diplomatie entwickelt hat, beschreibt der Historiker Dr. Michael F. Feldkamp.



Paul Josef Kardinal
Cordes.

Ehelos um Jesu willen – Über den Affront der biblischen Jungfräulichkeit (2 Teile)

Freiheit im Bereich der Sexualität gehört für viele zu den Grundvoraussetzungen persönlicher Selbstverwirklichung. Ein Verzicht auf jegliche sexuelle Praxis steht dazu völlig quer. Priester, Ordensleute oder geweihte Jungfrauen haben sich freiwillig zum Zölibat, zum ehelosen Leben, zu einem Leben ohne Sexualität verpflichtet. Warum dies in der Kirche unverzichtbar ist, erläutert Paul Josef Kardinal Cordes in seinem Vortrag.

Symposium „Ich bin eine Mission“: Mission Manifest – Aktualität und Dringlichkeit der Mission, Teil 1

„Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt.“ Das ist eine Art Definition des Christseins. Papst Franziskus hat sie formuliert in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“. Ein Vortrag des Leiters des Gebetshauses in Augsburg, Dr. Johannes Hartl. Erster von drei Teilen.

Buch-Gespräche

Wie die Songs des Friedens unsere Hoffnung nähren.

Lieder für den Frieden feiern gerade ein „Revival“. Was machen die beliebten Friedenshymnen mit uns? Sind sie nur ein ohnmächtiger Aufschrei oder befähigen sie uns zu mehr? Und wie viel christliche Hoffnung steckt in den Werken säkularer Liedermacher? Darüber spricht der evangelische Theologe und Buchautor Uwe Birnstein.



Wann und wo Sie uns finden können:



„Weitblick“ und „Spirit“ sowie Dokumentationen:
dienstags um 17:00 Uhr.

„Buch-Gespräche“, „Glaubens-Kompass“,

„KIRCHE IN NOT vor Ort“ und „KIRCHE IN NOT – Thema“:
gemäß Programmheft von K-TV.

Heilige Messe aus der Hauskapelle der Internationalen Zentrale von
KIRCHE IN NOT in Königstein: freitags um 12:00 Uhr.



„Weitblick“ und „Spirit“:

jeweils montags um 15:30 Uhr (außer an Feiertagen).

„Katholische Presseschau“: jeweils am 1. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Glaubens-Kompass“: jeweils am 2. und 4. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Buch-Gespräche“: jeweils am 3. Montag im Monat um 10:30 Uhr.



Spirit/Weitblick (regulär im wöchentlichen Wechsel):
sonntags 22:30 Uhr.

Glaubens-Kompass: montags 20:00 Uhr.

Buch-Gespräche/Katholische Presseschau (im Wechsel): dienstags 20:00 Uhr
KIRCHE IN NOT on air: KIRCHE IN NOT vor Ort und KIRCHE IN NOT – Thema
(im wöchentlichen Wechsel): mittwochs 11:30 Uhr.



„Weltkirche aktuell“: sonntags 8:00 Uhr,
im Großraum München über UKW 92,4 auch um 15:15 Uhr.
Live-Übertragung des Rosenkranzgebets aus der Hauskapelle
von KIRCHE IN NOT Deutschland in München:
donnerstags vor dem Herz-Jesu-Freitag um 19:10 Uhr.



„Weltkirche aktuell“: samstags 20:00 Uhr,
sonntags 11:00 Uhr, 16:15 Uhr und 23:00 Uhr.

Eine Übersicht, wann und wo Sie diese und weitere Sendungen von KIRCHE IN NOT in TV und Radio finden, können Sie im Internet unter: www.kirche-in-not.de nachlesen.

Unser
Kanal
im Internet:



KATHOLISCH TV
ACN DEUTSCHLAND

www.katholisch.tv

Radio und
Fernsehen
im Internet:



www.kathtube.com



bonifatius.tv

www.bonifatius.tv



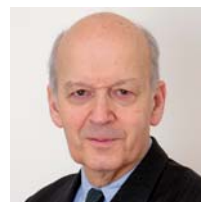
YouTube

SOUNDCLOUD



Auf wen sollen sie vertrauen außer auf Gott?

Seit 43 Jahren gibt KIRCHE IN NOT die kleine Kinderbibel „Gott spricht zu seinen Kindern“ heraus. Mit einer Auflage von über 51,4 Millionen in 193 Sprachen ist sie ein Weltbestseller! Vor wenigen Monaten wurden wir noch einmal um 40 000 Exemplare in ukrainischer Sprache gebeten – 30 000 davon für Kinder in der Ukraine selbst und 10 000 für ukrainische Flüchtlingskinder in westeuropäischen Ländern. Außerdem wurden 30 000 Exemplare des Evangeliums nach Markus benötigt, denn gerade jetzt im Krieg wollen auch viele Erwachsene Jesus Christus und seine Frohe Botschaft besser kennenlernen. Wem sonst sollen sie in dieser Lage Glauben schenken? Ihr habt uns mit über 44.000 Euro geholfen, diesen beiden Bitten nachzukommen. Damit habt ihr viel Freude und Hoffnung geschenkt. Vergelt's Gott!



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

vor Kurzem aus dem Libanon und Syrien zurückgekehrt, muss ich die verschiedenen Eindrücke der Zerstörung, der materiellen Not und der schier unentrinnbaren Ausweglosigkeit erst im Gebet verarbeiten. Unsere eigenen Sorgen erscheinen nun marginal.

Doch aus dem Leid der Bevölkerung, den unfassbaren Ruinen und dem weitgehenden Fehlen von Infrastruktur regen sich immer wieder Zeichen der Zuversicht und der Menschlichkeit.

Die täglich von Ordensschwestern gelebte christliche Nächstenliebe, sei es in Schulen, Behinderteneinrichtungen, in der Begleitung existenzgefährdeter Familien oder der Jugendkatechese, zeigt uns beispielgebend, auf welch fruchtbaren Boden die Saat des Wortes Christi gefallen ist.

Jugendliche, die in großer Zahl begeistert bei kirchlichen Feiern mitwirken und gleichzeitig sehr konkrete Pläne haben, wie sie ihr Leben künftig im eigenen Land gestalten werden, nähren vorsichtige Hoffnung, dass ein Ausweg möglich sein könnte.

Damit sich diese Hoffnung erfüllt, braucht es aber noch länger unsere Solidarität durch Gebet und materielle Hilfe. Gerade in der vorweihnachtlichen Zeit dürfen wir unsere Brüder und Schwestern im Nahen Osten nicht im Stich lassen.

Für Ihre fortgesetzte Hilfsbereitschaft dankt Ihnen herzlich

Thomas Heine-Geldern

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

75 Dollar für 75 Jahre

Vielen Dank für Ihren Brief. Ich möchte Ihre Freundlichkeit mit einer kleinen, unbedeutenden Spende erwidern: 75 Dollar, ein Dollar für jedes Jahr der Existenz von KIRCHE IN NOT in den vergangenen 75 Jahren.

Eine Wohltäterin aus Australien

Großmutter Rat

Ich kann nicht einfach mein Leben, wenn auch nicht im Luxus, in Selbstgenügsamkeit leben, wenn es Menschen um mich herum gibt, die nicht einmal das Lebensnotwendige haben. Ich bin dankbar für alle Informationen über die Not unserer Brüder und Schwestern im Glauben und möchte, wenn ich es kann, zumindest einen kleinen Beitrag leisten. Ich folge damit auch einem Satz, den die Großmutter einer guten Bekannten mit auf den Weg gab: „Maria, was du unserem Herrgott gibst, wird dir nie fehlen.“ Das erfahre ich wirklich in meinem Leben.

Eine Wohltäterin aus der Slowakei

Schimmer der Hoffnung

Ich kann nicht umhin, an die Sorgen dieser Welt zu denken (Arbeit, Alltagsprobleme, Gewalt usw.), doch wenn ich Ihr Wirken sehe, fühle ich mich getröstet und voller Hoffnung! Ihr Werk hat mich sehr berührt, und obwohl ich nicht viel beitragen kann, versuche ich, dies ständig und mit einem Herzen voller Freude zu tun! Ich habe Ihr „Echo der Liebe“ erhalten und werde andere davon überzeugen, KIRCHE IN NOT zu unterstützen.

Ein Wohltäter aus Brasilien

Zuverlässiger Helfer

Schon als ich ein Kind war, hat mir der heilige Antonius von Padua aus manch misslicher Situation geholfen und mich mein Leben lang begleitet. Inzwischen selbst Großmutter, möchte ich ihm etwas „zurückgeben“. Bitte verwenden Sie meine bescheidene Spende irgendwo auf der Welt für einen Kirchbau zu Ehren dieses wunderbaren Heiligen.

Eine Wohltäterin aus Deutschland

SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, BIC: PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonistraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-5, 8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 6-7:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.,

Lorenzonistraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.